

Gedanken zu Palmsonntag

Was waren das für Menschen, die ihre Kleider ausbreiteten und Palmzweige schlangen, als Jesus, auf einem Esel reitend, in Jerusalem eingezogen war?

Es waren Menschen wie du und ich! Eines aber hatten sie uns allen voraus. Sie haben **die** Persönlichkeit kennen, verehren und lieben lernen dürfen, die ihnen einen GOTT der Liebe und des Erbarmens gepredigt hatte und nicht einen zornigen und strafenden, wie es aus dem Munde der Priesterkaste kam.

Und haben die Menschen damals nicht mit diesem Wundermann, der Kranke heilte und sogar Tote auferweckte die Hoffnung verbunden, dass ER der so sehnsüchtig erwartete **Messias** ist?

Was bedeutet das für uns heute? Wir können diesen Gottesmann nicht so hautnah erleben wie das Volk damals. Oder doch?

Es gibt viele Millionen Menschen auf dieser Erde, die eine lebendige, glaubhafte Erfahrung mit dem auferstandenen Christus gemacht haben. Er ist ihnen begegnet auch durch andere Menschen, die ihren Glauben **so** fröhlich und mutig bezeugt haben, dass ihr persönlicher Erfahrungsbericht ungemein ansteckend gewirkt hat.

Jesus ist Menschen begegnet durch einschneidende Lebenserfahrungen oder Bewahrungen in großer Not. Der Retter der Menschheit ist Vielen begegnet durch das Studium der Bibel – wenn diese auch leider nicht die ganze Wahrheit enthält. Jesus erreicht uns auch durch Einsprachen des Nachts, durch signifikante Träume oder durch spontane Inspiration.

Mehr aber noch erreicht der Erlöser Menschen, die **Offenbarungen aus der Gotteswelt** studieren, welche durch begnadete „Werkzeuge GOTTES“ diktiert worden sind. Und zwar in allen Jahrhunderten bis heute. Wer solche Texte eines „erweiterten Evangeliums“ liest, kann diesen Gottessohn heute so erleben, wie wenn er damals dabei gewesen wäre!

Aber möchten wir zu denen gehören, die Jesus frenetisch mit Halleluja begrüßt hatten und nach wenigen Tagen „Kreuzige, kreuzige ihn“ geschrien haben? Nein, niemals!

Wie ist das aber, wenn dieser Jesus von Nazareth uns bereits unzählige Male vorgestellt wurde und wir bisher nicht den Mut gefunden haben, dem König der Himmel zu erlauben, in unser Leben einzuziehen? Ist das nicht auch eine gewisse Ablehnung?

Ja, für Andere möge er gestorben sein. Wir brauchen das nicht! Wir können uns selbst erlösen, indem wir „Recht tun und niemand scheuen!“ Viele Menschen denken so.

Heute möchte derselbe Jesus, der damals vor Jerusalem weinte, in unser Denken, Gemüt und Hoffnung einziehen, wenn wir es ihm gestatten. Denn er drängt sich uns nicht auf. Er klopft an und wartet, bis wir von innen öffnen. Das ist seine behutsame Art.

Er will uns nichts wegnehmen. Er möchte, dass wir Freude haben im Leben und auch Vieles erleben sollen, was wertvoll und hilfreich ist.

Jesus will keine Duckmäuser und schon gar keine Frömmel. Im Gegenteil: Er will Menschen, die mit beiden Beinen auf dem Boden stehen, klar denken und sich entscheiden aufgrund eines intakten Gewissens.

Er wartet zugleich auch mit großer Geduld und Liebe, wann bei uns die Zeit reif ist für **unsere Antwort auf seine Liebe**.

Denn aus Liebe zu dir und uns allen ist der Heiland gekommen zusammen mit Mutter Maria, seinem Dualwesen, um uns Menschen aus dem Machtanspruch dunkler Mächte zu befreien. Jeder Mensch kennt Lieblosigkeit, Eifersucht, Neid, Süchte und Egoismus bei sich selbst. Davon können wir befreit werden. Wenn wir es aufrichtig wollen.

Sollte Christus für alle Menschen gekommen und gestorben sein – nur nicht für mich? Er wartet auf unser aller ehrliche Antwort!

Amen.